

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 515.

Mittwoch, den 2. November

1892.

Einige Berechnungen zur Steuerreform.

Der Abgeordnete v. Gynern veröffentlicht in der „Wiesbadener Zeitung“ eine neue Serie von Artikeln über die Steuerreform, welche sich in Broschürenform unter dem Titel „Einige Berechnungen zur Steuerreform“ (Verlag von Sam. Lucas-Eberfeld) vorliegen. Der Schriftsteller beschäftigt sich zunächst mit den in der Verhandlung des Abg. Gnucceeris gedachten Zahlen, hinsichtlich der Höhe der Steuern, welche die Gemeinden im Jahre 1928 bei 43 Millionen Einwohnern mit 3 Prozent eingetragenen Einkommen zu zahlen hätten, wenn der neue Tarif weniger bezahle als früher, selbstverständlich zugegeben wird. Das Mehrergebnis der Einkommensteuer nach der neuen Veranlagung habe aber, nach Abzug der Steuer auf Aktiengesellschaften und Abrechnung des Vermögenswertes von 3 auf 4 Prozent, ein Mehrergebnis von 25 Prozent erbracht; um diese seien also die Gemeinden im Jahre 1928 bei 43 Millionen Einwohnern mit 3 Prozent eingetragenen Einkommen zu zahlen verpflichtet worden, und die übergroße Mehrbelastung werde also mehr bezahle als früher, auch wenn die Communalsteuerzufuhr sich nach procentweiser Verringerung verringert haben sollten.

Der Schwerpunkt der Schrift liegt aber nicht in dieser, sondern in der hauptsächlich behandelten Zahlenfrage, sie ergibt sich aus der Beweisführung, daß von den zwei vorliegenden Steuerreformplänen derjenige des Landtags demjenigen der Regierung vorzuziehen sei. Als Landtagsreformplan bezeichnet Herr v. Gynern zunächst die Ausführung der Bestimmungen des § 82 des Einkommensteuergesetzes, wonach die Steuerbefreiung auf dem Vermögen der kommunalen Verbände (er nimmt 50 Millionen, die Hälfte aller Gemeinden an), so daß der Inhalt der Resolution des Landtags, welche jede Besteuerung des Vermögen der Gemeinden über 4 Prozent hinaus verwirft und eine besondere über das landliche Einkommen gelegte Steuer nur mit gleichzeitiger Erhöhung der Steuern auf das nicht landliche Einkommen fordert.

Der Regierungsentwurf bezeichnet er die Abkehr von der Besteuerung der kommunalen Verbände, gegen Aufhebung der Bestimmungen der „lex Guene“ und der Aufhebung einer Vermögensteuer. Bei den bis ins Einzelne durchgeführten Berechnungen ist diejenige über die wahrscheinliche Verteilung der mit 1/2 % von jedem Vermögen zu zahlenden Vermögenssteuer auf das ländliche Land und die Städte, sowie wieder auf einzelne hervorgehobene Städte für die vergleichende Schlussrechnung von Bedeutung. Die Einkommensteuer nach der neuen Veranlagung des Landtags erbringt, die Vermögenssteuer 40 Millionen, die Vermögenssteuer 40 Millionen, die Einkommensteuer 80 Millionen, so beträgt letztere ein Drittel der Einkommensteuer.

Herr v. Gynern nimmt nun, wie es auch schon Herr v. Böhling getan, an, daß das Vermögen in gleicher Weise verteilt ist wie das Einkommen, ob es nun Renten, Zinsen, Dividenden, Gewinne, oder was auch immer, was im steuerrechtlichen Sinne alle Einkünfte sind, gewonnen werden kann. Er folgert daraus, daß der Durchschnitt der einzelnen Steuerbefreiung auf Vermögen ein Drittel der Einkommensteuer ausbringen würde. Damit kommt er denn zu dem Ergebnis, daß nach der Regierungsentwurf die Verteilung der Einkommensteuer zwischen Land und Stadt wie 2:3 angenommen und bei 30 Millionen Anteil an der Einkommensteuer das ländliche Land jeht 30 Millionen gegen früher erhalten aus der lex Guene erhalten würde, während jetzt 32 Millionen gegen früher 13 Millionen. Nach dem Landtagsreformplan würde das ländliche Land erhalten die halben Realsteuern und die lex Guene 27 Millionen Mark; die Städte 43 Millionen Mark. Bei diesen geringen Unterschieden fragt Herr v. Gynern, ob die Reform nach dem Regierungsentwurf mit einer neuen drückenden Steuer, der gefährlichsten der Staatsfinanzen von den Realsteuern und der Einkommensteuer der lex Guene nicht zu teuer erkauft sei, so daß der Plan überhaupt gangbar sei gegenüber einem Plan, der ohne irgendwelche Belastung mit der verständigen Verteilung der Einkommensteuer-Verhältnisse und der aus der lex Guene für die kommunalen Verbände sich ergebenden Belastung als gleiches Ziel, dieselbe Entlastung der kommunalen Verbände, erreicht.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stimmt Abg. Gynern der Ansicht der Regierung zu, daß gesammelte Realsteuern neu zu gestalten und neue Einnahmeverfahren einzuführen, ohne auf die bis jetzt nur wenig benutzten Realsteuern näher einzugehen. Ebenso ist die Uebervereinfachung mit den Absichten der Regierung ein neues, die in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes herbeigeführte plutokratische Herrschaft zu beseitigen.

Zum Schluß weist Abg. v. Gynern in eingehender Weise auf die Gefahren hin, welche, an der Loslösung von den Realsteuern dem Staat entstehen können, wenn er den hohen Steuerertragsprozentfuß von jährlich 4 Prozent für die Einkommensteuergewinne seiner Absicht der Preisgebung der Realsteuern zu Grunde legt. Nehmen wir, so schreibt er, die Volkszunahme mit 1 pSt. an, so müßte das Einkommensteuergewinn, welches jetzt bei 30 Millionen Einwohnern 80 Millionen + 40 Millionen beträgt, im Jahre 1910 bei 35 Millionen Einwohnern 160 + 40 = 200 Millionen, im Jahre 1928 bei 43 Millionen Einwohnern 320 + 40 = 360 Millionen betragen. Er warnt vor diesen Annahmen, auf welche der Regierungsentwurf sich aufbaut. Habe die Zunahme bei dem alten Einkommensteuergesetz auch 5,15 pSt. betragen, dieses Gesetz sei in einer Periode ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwunges geltend gewesen, wo die bei dem jetzigen Gesetz ruhende Steuerbremse jährlich durch fünfzig Commissare neue Einnahmequellen entdeckt habe. Unsere wirtschaftliche Entwicklung werde aber in diesem Maße nicht fortschreiten können, der Wettbewerb mit den anderen Nationen, deren Betriebe weniger belastet seien, werde immer schmerzlicher, und selbst im eigenen Lande könnten trotz der Zollschranken die Gewerbe nur mit großen Opfern den Anforderungen entsprechen, welche das Consumenten-Interesse verlange. In dieser Zeit eines wirtschaftlichen Aufschwunges, wo auch das Reich schwere Anforderungen an die Steuerkraft stelle, könne nur die höchste Noth die Einführung einer neuen, so überaus schwierigen, für den Gewerbebestand und jeden Einzelnen kaum durchführbaren Steuer rechtfertigen, wie es die Vermögenssteuer sei. Und diese Noth sei weder vorhanden in der allgemeinen Lage der Steuerverhältnisse unseres Landes, noch in dem Bedürfnis für die Reform der Steuerverhältnisse in den Kommunen, welche letztere, wie er nachweist, in denselben Umfassung und derselben Wirkung mit dem Landtag, den der Landtag gewollt und dem auch die Regierung bis zum Schluß der letzten Session zugestimmt habe, vorgenommen werden könne. Jedenfalls verdienen diese Ausführungen die allgemeinste Beachtung.

Politische Tages-Rundschau.

Die Einweihung der Schlosskirche in Wittenberg nahm in diesen Tagen nicht nur das höchste Interesse der beherrschten evangelischen Kreise in Anspruch, auch die Katholiken verfolgten den Verlauf dieser so außerordentlich feierlichen Begebenheit mit Spannung; sie mochten fürchten, daß ein protestantisches Element in diese spezifisch protestantische Veranstaltung getragen werde. Aber die Centrumsbüchler, die sonderlich scharf auf der Wache standen, dürften sich angenehm enttäuscht fühlen, denn mit großem Zaft ist Alles vermieden worden, was Anbergspläubige hätte reizen oder verletzen können. In evangelischen Kreisen hat das freundliche und offene Bekenntnis des Kaisers zum Evangelium lebhaften Widerhall gefunden, nicht minder aber die Worte, mit denen Kaiser Wilhelm II. zu erkennen gab, daß er ebenso weit von Engländergeist und Hebräeridiotie entfernt ist wie sein erlauchter Vorgänger und Vater, der vor neun Jahren an der gleichen Stelle bedeutungsvolle und wirksame, vom Geiste evangelischer Freiheit getragene Worte gesprochen. In demselben Sinne sagte Kaiser Wilhelm II.: „Es giebt in Glaubenssachen keinen Zwang. Hier entscheidet allein die freie Uebergangung des Herzens, und die Erkenntnis, daß sie allein entscheidet, ist die gesegnete Frucht der Reformation. Wir Evangelischen befürchten Niemand um seines Glaubens willen.“ — Dieses Bekenntnis des obersten Bischofs der protestantischen evangelischen Landeskirchen halten wir nicht für das geringste Ergebnis der Wittenberger Festtage.

Die russische Anleihe droht uns wieder aufs Neue. Aus Petersburg erfährt die „Zagl. Rundsch.“, daß ein Chef der Berliner Disconto-Gesellschaft schon seit vierzehn Tagen dort weil und bereits zahlreiche Konferenzen mit dem russischen Finanzminister Witte hatte, die man auf den Plan zurückführt, eine russische Anleihe in Deutschland aufzulegen. In Petersburg selbst hält man die Aussichten einer solchen für recht unangünstig, und in Deutschland ist, ganz abgesehen von der politischen Stimmung, in Folge der Lage des deutschen Marktes eine neue Finanzierung für Ausland ausgeschlossen, obwohl die Russen wegen ihrer schweren Geldkrisis gewiß zu großen Opfern bereit sein dürften, und der Anreiz für die Bankhäuser dadurch ein großer ist.

Ueber den Waarenverkehr Deutschlands mit seinen afrikanischen Besitzungen enthält die amtlich bearbeitete „Statistik des Waarenverkehrs der deutschen Schutzgebiete Togo, Kamerun und Deutsch-Ostafrika“ interessantes Material. Aus demselben ist ersichtlich, daß die Annahme, als seien unsere überseeischen Besitzungen überhaupt nicht entwicklungsfähig, hinfällig ist, daß viel-

mehr überall bereits recht ersprießliche Anläufe eines soliden wirtschaftlichen Aufschwunges erkennbar sind. Im Einzelnen betrachtet, stellen sich die Hauptziffern des Waarenverkehrs zwischen Deutschland und seinen afrikanischen Gebieten wie folgt:

Für das Togogebiet: Die Einfuhr betrug vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 annähernd 2 Millionen Mk., die Ausfuhr aber 1,900,000 Mk.; in 1889/90 betrug die Einfuhr 1,630,000 Mk.; im Jahre 1890/91 betrug die Einfuhr 1,156,336 Mk., die Ausfuhr 1,650,000 Mk.; im Jahre 1891/92 Einfuhr 2,064,379,70 Mk., Ausfuhr 2,881,034 Mk. Für Kamerun: Einfuhr im Jahre 1890 etwa 4 Millionen Mk.; Einfuhr im Jahre 1891 4,547,059 Mk., Ausfuhr 4,900,625 Mk. Für Deutsch-Ostafrika: Einfuhr für den Zeitraum vom 18. August 1888 bis 17. August 1889 2,485,162,59 Mk., Ausfuhr 4,270,652,74 Mk.; für den gleichen Zeitraum des folgenden Jahres bezw. 3,473,147,31 Mk. und 7,523,372,92 Mk. für den gleichen Zeitraum des folgenden Jahres bezw. 9,000,843,06 Mk. und 7,482,429,25 Mk.

Die Politik des Vaticans stößt sich immer mehr auf Frankreich und ist dem Dreieund unangünstig gesinnt. Ist doch durch ihn dem vereinigten Italien die Gewähr für den unbeschränkten Besitz der ewigen Stadt und den Kirchenstaat geboten, an dessen Freierwerb für die päpstliche Herrschaft man in betr. Kreisen immer noch denkt. Daß man die Bewirkung dieser Wünsche und Hoffnungen von dem republikanischen Frankreich erhofft und diesem daher alles mögliche Entgegenkommen zeigt, ist jedenfalls bezeichnend. Uebrigens sind die obersten kirchlichen Würdenträger sich durchaus nicht einig über diese seltsame Politik, und es verlaunt, seit längerer Zeit werde Seitens angesehener Mitglieder des Cardinalcollegiums gegen jene dreieundfünfundigste Politik gearbeitet, vielfach auch eine längere Ausföhrung Nampolla's unerheblich mit den Interessen der Kirche erklärt. Ein gemeinsamer Schritt des Collegiums hat jedoch nicht stattgefunden. Ein römischer Gewährsmann eines Correspondenten der „Frankf. Zig.“ hält alle Proteste für aussichtslos; er ist eher geneigt, anzunehmen, daß sie den Papst und Nampolla in der Fortführung der französischfeindlichen Politik befähigen. Der Papst bekämpfe den Dreieund aus dem Eingangs erwählten Gründen und weil er nur von einer Niederlage Italiens die Wiederherstellung des alten Zustandes erwartet. Dem Cardinal Nampolla spricht seiner Gewährsmann jede diplomatische Ader ab, er bezeichnet ihn vielmehr als einen Mann von mittelalterlichen Anschauungen. Auf ihn allein sei die Verödigung der Ernennung der Cardinale zurückzuführen; er wolle dadurch ein dem Dreieund möglichst feindliches Conclave zusammenbringen. Gegenwärtig weigere sich Nampolla, auch nur einen deutschen Cardinal zu ernennen. Klapp sei ihm antipathisch wegen seiner lauen Haltung im Culturkampf. Im Vatican wünsche man überdies, daß dieser Periode leidenschaftlichen Politiktrens eine Zeit ruhiger Verwaltung folgen möge; deshalb seien die Bemühungen einzelner Cardinale dahin gerichtet, wenn auch nicht einen dreieundfünfundigen, so doch einen unpolitischen Papst zu wählen, da Berichte zumal aus Deutschland und Ostpreußen erkennen lassen, wie viel Mißstimmung die gegenwärtige Richtung in katholischen Kreisen erzeugt.

In dem Streitfalle zwischen Rumänien und Griechenland fassen einige Blätter folgende Geschichte auf: „König Karl ist von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien sehr unangenehm berührt worden, und man hat in aller Eile einen Brief an den Ministerpräsidenten Catargi geschrieben, in welchem er ihn beauftragt, den Boden einer Verständigung zu finden. König Karl hegt die Absicht, persönlich an den König Georg zu schreiben, um ihn zu bitten, zu interveniren, damit der Zwiespalt, der beide Völker trennt, sogleich beigelegt werde.“ Der Bukarester Correspondent der „Köln. Zig.“ ist nun in der Lage, jene Mitteilung als Märchen zu bezeichnen. Es sei nun so fabelhaft, als man ganz gut wisse, daß die Aenderung des griechischen Gefandten und die Vertretung durch den russischen Diplomat von langer Hand vorbereitet waren und die Bukarester diplomatischen Kreise dadurch durchaus nicht überrascht wurden. Also wieder einmal ist es Anstand, daß hier den Samen der Zwietracht ansäet, um mit uns nachher dabei jeglichem Wirtuis im Orient fragen: „Wo ist der Russe?“

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Unter den Gläubigenden zur goldenen Jubelfeier des Großherzoglichen Hauses in Weimar befand sich auch Fürst Bis marck. Wie die „M. Abg. Zig.“ hört, haben Großherzog und Großherzogin dem alten Kaiser in einem langen und sehr herzlichem Telegramm gedankt.

Berlin, 2. Nov. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht gestern keinen Cholerabericht, weil ein neuer Erkrankungsfall innerhalb Deutschlands nicht gemeldet worden ist. — Unter der Spitzmarke: Auch ein Zeichen der Zeit, schreibt die „All-Abg. Correspond.“ in ultramontanen Kreisen hat, wie wir hören, die für das Reichstagsgesamte geplante Aufstellung der Wäite 2 unter den hervorragenden Männern der deutschen Geschichte Verrang erregt.

Wiesbadener Angelegenheit noch Folgendes mittheilt. Der größte Theil des gefahrenen Geldes ist erbeutet. Bei einer an der Rhein, bei der Einsparung, im Landgerichtsgefängnis vorgenommene Vernehmung wurden ein Zehnmarkstück ein...

Vollstreckungsvertrag mit Liberia. Vom 1. November d. J. an hat die Liberia die im Verlaufe des Jahres 1891...

Vermählung. Der vor Kurzem verheiratete Baumeister Herr Bernhard Jacob hat in seinem Testament eine...

Handelregister. In das Gesellschaftsregister ist die Handelsregisteramt in Firma Roggen-Gemüsenhandlung A. Peters...

Der Andromasart. Am 1. December c. d. sind die Andromasart...

Ein schlechter Kauf. Dem Keller Carl Koch, in der...

Ein gewisse Klasse von Frauenpersonen geht hier in Wiesbaden...

Ein gewisses Hof in Friedrich von der Dampfstraßenbahn...

Der Unfall, welcher in der heutigen Morgenstunde...

Schuldscheine. Herr Immobilienagent W. G. H. d. hat...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

Katharina von Medici wird in einem Berichte über eine...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

(Sohnen) Nr. 10 zum Resten. Selbst-Verkauf. Nr. 27 zum...

Emo, 1. Nov. In der heute Abend stattgehabten Sitzung...

Obernfels, 1. Nov. Gestern fuhr ein hiesiger Landwirt...

Frankfurt, 1. Nov. Das seit dem letzten großen Buch...

kleine Chronik.

Als am Samstag Abend in Berlin ein Mädchen, das ein...

Wildebeeste erloschen in der Argentinischen Feldmark...

Gerichtssaal.

Erstinstanz. Die hiesige hiesige Verurtheilung...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

Wiesbaden, 2. Nov. Das „Wiesb.-Wochenblatt“ meldet: Reichlich v. Baurhan, Sec. u. d. d. unter im Drag...

der angeblich Sterbenden, sie mit dem Abendmahl zu versehen, nicht...

Vermischtes.

Schiffbruch. Der gemeldete Schiffbruch der „Romania“...

Was ist Glück? Mit dieser Preisfrage hat die Zeitschrift...

Glück ist der Humor des Schicksals. Glück ist der unglücklichste Augenblick.

Glück ist ein Traum, dessen ganze Sehne man sich erst recht...

Edelmarkt.

Edelmarkt. -m. Cuvorbericht der Frankfurter Börse vom 2. Nov.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Wie die „Post“ etc. aus London meldet...

Berlin, 2. Oct. Der Unterrichtsminister fordert durch einen...

Petersburg, 2. Nov. Die Petersb. „Zit.“ veröffentlicht...

Geschäftliches.

Einem garantirt naturreinen Portwein, Sherry, Madeira, Cognac etc. kauft man am besten...

Für Wiesbaden und Umgegend ist diese Zeitung das anerkannt wichtigste und daher billigste Anzeigenblatt...

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 2. November, Nachmittags 4 Uhr:

531. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn **Franz Nowak**.

- Programm:
1. Overture zu „Das goldene Kreuz“ Brühl.
 2. Allersolen, Lied Lassen.
 3. Rondo capriccioso Mendelssohn.
 4. Castella-Gavotte Sullivan.
 5. Overture zu „Die vier Meuschenalter“ Frz. Lachner.
 6. Angelus aus der Suite „Scènes pittoresques“ Massenet.
 7. Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
 8. Fantasie über russische Lieder Schreiner.

Abends 8 Uhr:

532. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.

- Programm:
1. Vorspiel zu „Boabdil“ Moszkowski.
 2. Pizzicati aus der Sylvia-Suite Delibes.
 3. Einleitung zum 3. Akt und Chör aus „Lohengrin“ Wagner.
 4. Saltarello Gounod.
 5. Overture zu „Athalie“ Mendelssohn.
 6. Largo Händel.
 7. Violin-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
 8. Harfe: Herr Wenzel.
 9. Perpetuum mobile, Caprice Joh. Strauss.
 10. II. ungarische Rhapsodie Liszt.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren: 23. Oct.: dem Uhrmacher Emil Böding e. T., Emilie Wino.

Aufgeboten: Tagelöhner Peter Marx zu Mosbach-Bleibich und die Witwe des Kaufmanns Jacob Martin, Marie Philippine Christiane, geb. Wagner, zu Mosbach, vorher hier. Pofillon Carl Johann Reich hier und Julie Martha Wilhelm hier.

Verheiratet: 1. Nov.: Kaufmann Gustav Heinrich Kunz hier und Anna Martha Elisabeth Kunze, bisher hier.
Geboren: 29. Oct.: unversch. Dienstmagd Christoph Weil aus Binkel im Rheingaukreis, 22 J., 7 M., 7 T., 30. Oct.: Luise, geb. Stettin, Ehefrau des Kaufmanns Wilhelm Dübner, 56 J., 1 M., 25 T., 31. Oct.: Friedrich Wilhelm, S. des Wagnergehilfen Carl Müller, 4 M., 29 T., 1. Nov.: Franz E. des Tagelöhners Franz Zimmermann, 5 J., 11 M., 12 T.

Geburts-Anzeigen	in einfacher wie feiner Ausführung
Verlobungs-Anzeigen	fertigt die
Heiraths-Anzeigen	L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Trauer-Anzeigen	Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Kohlen.

Wie wir im „Tagblatt“ gelesen, ist „aus triftigen Gründen“ ein zweiter Kohlen-Consum-Verein entstanden. Zum Ergötzen des Publikums werfen sich die Leute gegenseitig Unregelmäßigkeiten und Beleidigungen vor, worüber, wie in Aussicht gestellt ist, der Richter zu entscheiden haben wird. Beide Vereine „lassen demnächst ihren verehrlichen Mitgliedern ausführliches Circular zugehen“. Das wird jedenfalls interessant und nicht eins wie das andere lauten. Den verehrlichen Mitgliedern erlaubt sich ein Interessent nicht in Form eines „Circulars“, sondern hiermit öffentlich vorzustellen, daß bei der hentigen Concurrenz in allen Artikeln und in allen Geschäften Consum-Vereine überhaupt gar keinen Sinn haben, da sie nicht in der Lage sind, die Bedürfnisse billiger zu liefern, als der Handel.

Jeder Consument wird bald finden, wo er am besten und

billigsten kauft, Bevormundung braucht er nicht.

Die Verwaltung solcher Vereine kostet viel Geld und mangelt gar häufig die nöthige Zuverlässigkeit und Controlle, wodurch die Mitglieder Gefahr laufen, hinterher für die Fehler Anderer haftbar gemacht zu werden. Wie wir hören, haben bereits eine Anzahl von Mitgliedern, veranlaßt durch die zu erwartenden Enthüllungen und anderer Dinge, die da kommen werden, ihren Austritt angemeldet. Viele Einwohner Wiesbadens werden sich noch erinnern, welches für viele Mitglieder unangenehmes Ende der zur Zeit hier bestandene Kohlen-Consum-Verein genommen hat. Deshalb ist die größte Vorsicht anzurathen.

Ein Interessent.

Clavierbegleitung zu Gesang oder Instrum., Mitwirkung im Ensemblespiel (vierhändig) etc. übernimmt Musiklehrer Ewald Deutsch, Friedrichstraße 13, 2. — (Belle Res.)

Hasenpasteten — Pfannkuchen

anerkannt vorzüglichster Qualität
Storchnester Crollers. Hof-Bäckerei W. Berger, Bärenstrasse 2 und Delaspicstrasse 1. 21274

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Da ich das ganze Waarenlager der früheren Firma Lotz, Soherr & Cie. Nachfolger für eigene Rechnung übernommen habe, so theile hierdurch ergebenst mit, daß ich die sämtlichen Artikel der **Woll-, Kurz-, Weißwaaren, Paffementerie und Kinder-Confection** zu jedem nur annehmbaren Preise, theils weit unter dem Einkauf, abgeben werde.

Ich verlasse das Local mit dem 31. December d. J. und ist die gesammte Einrichtung auch preiswürdig zu verkaufen.

Hochachtung

W. Hoerder,
Gte Große und Kleine Burgstraße.

Jos. Raudnitzki,

Langgasse 30.

Betttücher ohne Naht, 2 Meter 40 Ctm. lang, in nur guter Qual., zu 2.50 Mk. per Stück.

Bielefeld. **Wilh. Künemund,** Wiesbaden, Kirchgasse 2.

Leinen- und Wäsche-Geschäft,

empfehlte für Bettwäsche Bielefelder Rasenbleiche, das Beste und Haltbarste aller existirenden Leinen. Bielefelder Rettgarn-Halbkleinen, für Leibwäsche besonders geeignet, sehr angenehm im Gebrauch und von größter Haltbarkeit.

In allen gangbaren Breiten vorräthig in meiner Filiale **Kirchgasse 2.**

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: B. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Wätherdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Frankl. Bank-Disconto 8 1/2%
Wiesbadener Tagblatt vom 2. November 1892.
(Nach dem Frankfurter Centralblatt für den Rhein- und Moselland)